# Namslauer Stadtblatt.

## Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 35. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Ovitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Dienstag, den 5. Mai | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Ovitz, Namslau. | 1914


### Zur Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

Am 6. Mai findet in Leipzig die feierliche Eröffnung eines der großartigsten und interessantesten Ausstellungsunternehmen der neuesten Zeit, der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, nach der üblich gewordenen Abkürzungssitte als die „Bugra“ bezeichnet, statt; der erlauchte Protektor der Ausstellung, König Friedrich August von Sachsen, wird den Eröffnungsakt persönlich vollziehen. Den Anstoß zu dem gewaltigen Unternehmen hat das 150jährige Jubiläum der Königlich Sächsischen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig gegeben. Der Plan wurde dann vom deutschen Buchgewerbeverein tatkräftig und verständnisvoll aufgenommen und propagiert, mit dem Erfolg, daß der Ausstellungsgedanke bald in der gesamten zivilisierten Welt lebhaften Widerklang fand. Ueberall sagte man sich im Ausland, daß auf dieser Weltschau, die das Bildungswesen des gesamten Erdenrundes vereinigt, die eine lebendige Geschichte der Menschheit vor dem Auge des Beschauers aufrollt und ihn tiefen Einblick in das geistige Werden der Völker tun läßt, kein zivilisierter Staat fehlen dürfe, welcher überhaupt bemerkenswerte Errungenschaften auf dem Gebiete des Buchgewerbes und der Graphik verzeichnen könne. So haben sich denn beinahe alle Kulturnationen zur Beschickung der Leipziger Ausstellung entschlossen, die hierdurch ein überaus fesselndes und reichhaltiges Gesamtbild der graphischen Kunst, von Schrift, Farbe, Druck, Buch und Papier nebst den dazu gehörigen Maschinen, vom Illustrationswesen einschließlich der Photographie und der Kinematographie, vom kaufmännischen Bildungswesen, vom Studententum, von Schule und Unterricht, vom Buch- und Musikhandel, vom Zeitungswesen, von der Reklame u. s. w. gewähren wird. Dabei wird der Besucher keineswegs nur tote Bücher und starres Material auf dieser Ausstellung sehen, sondern er wird sich auch darüber orientieren können, wie all' die verschiedenen Erzeugnisse des Buchgewerbes und der Graphik entstehen, deren Werdegang in den zahlreichen Hallen und Industriegebäuden der Ausstellung genau verfolgt werden kann.

Die „Bugra“ enthält aber in ihrer Gesamtheit außerdem noch eine Reihe von Sonder-Ausstellungen, deren jede wiederum ein spezielles Interesse für sich beansprucht. Von ihnen seien hier erwähnt: „Die Frau im Buchgewerbe“, „Schule und Buchgewerbe“, „Der Student“, die „Sonderausstellung für das kaufmännische Bildungswesen“, die „Internationale Stenographie-Ausstellung“, ferner gibt es eine besondere Kolonialabteilung, eine besondere kulturgeschichtliche Abteilung, und noch viele andere besondere Abteilungen. Selbstverständlich fehlt auch nicht der Vergnügungspark, in welchem sich der Ausstellungsbesucher nach all dem vielen Schauen erholen, erfrischen, stärken und erheitern kann, wofür in dem „Vergnügungsteil“ in der ausgiebigsten Weise gesorgt ist. — Ihren Platz hat die „Bugra“ auf dem ausgedehnten Gelände bekommen, welches sich im Südosten der Stadt Leipzig an den Füßen des grandiosen Völkerschlachtdenkmals ausbreitet und auf dem sich vergangenes Jahr bereits die internationale Baufachausstellung, die „Iba“, erhob, die jedoch von der jetzigen Ausstellung in räumlicher Beziehung noch übertroffen wird. Der Gesamtumfang des Ausstellungsgebiets der „Bugra“ beträgt 400 000 qm, wovon 320 000 qm auf den offiziellen Teil, die restierenden 80 000 qm auf das Vergnügungsviertel entfallen. Schon diese Ziffern lassen erkennen, daß es sich bei der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik um eine der größten Ausstellungen handelt, die es je gegeben hat, während sich mit ihr an Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit noch kaum eine der bisherigen Weltausstellungen messen kann. Es ist daher mit Sicherheit auf Millionen von Besuchern der Leipziger Ausstellung zu rechnen. Ellenso gewiß ist es, daß diese Besucherscharen auf der „Bugra“ sich für ihre Erwartungen, mit denen sie dort erscheinen, aufs reichste belohnt sehen werden.

### Russische Gerichtswillkür gegen Deutsche.

Endlich hat sich das Schicksal der drei deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai, welche wegen Ueberfliegens der russischen Grenze und angeblicher Spionage von den russischen Behörden verhaftet und in Perm interniert worden waren, entschieden. Die gerichtliche Verhandlung gegen sie hat soeben vor dem Appellhofe in Perm stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß die drei Angeklagten zu je sechs Monaten Einzelhaft verurteilt wurden, unter Einrechnung der von ihnen verbüßten 58 Tage Hausarrest. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubeln für jeden in Hausarrest. Die drei deutschen Luftschiffer haben sich zweifellos allerdings wenigstens in einem Punkte schuldig gemacht, indem sie mit ihrem Freiballon die russische Grenze trotz des bestehenden Verbotes überflogen. Dieses Verbot war ihnen bekannt, sie mußten daher alles daran setzen, noch vor der russischen Grenze niederzugehen, und man kann ihnen den Vorwurf nicht ersparen, ziemlich unbesonnen gehandelt zu haben. Aber wenn den drei Deutschen in dem Straferkenntnis des Permer Gerichtshofes weiter vorgeworfen wird, sie hätten sich der Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, der Verheimlichung ihrer Herkunft und des Einbringens in befestigte Punkte des russischen Reiches schuldig gemacht, also mit einem Worte Spionage gegen Rußland getrieben, so entspricht dies sicherlich nicht den Tatsachen. Zwar ist die Begründung des Urteils noch nicht bekannt und man weiß demnach einstweilen nicht, welcher Art die Beweismittel sind, welche zu dem Urteil des Permer Gerichtshofes geführt haben. Indessen ist es ja in Deutschland hinlänglich bekannt, daß Berliner und seine beiden Gefährten lediglich zur Verfolgung luftsportlicher Zwecke zu ihrer Fahrt, die für sie so verhängnisvoll enden sollte, aufgestiegen waren, daß ihnen nichts ferner gelegen hat, als hierdurch militärische Spionage in Rußland obzuliegen. Wenn russischerseits dies trotzdem angenommen wird, so können hierzu vielleicht gewisse unbedeutende Umstände und Zufälligkeiten beigetragen haben, diese würden jedoch nicht im Entferntesten genügen, um die deutschen Luftschiffer einer verhältnismäßig so strengen Strafe zu überliefern.

Der Prozeß und das ergangene Urteil gegen sie dürften daher mehr unter politischen Gesichtspunkten zu würdigen sein, und da hat denn wohl die zurzeit die in gewissen Petersburger Regierungskreisen wie in weiten Schichten der russischen Gesellschaft und des russischen Volkes bestehende Abneigung gegen Deutschland und die Deutschen mit eingewirkt. Diese antideutsche Strömung im Zarenreiche färbte offenbar auch auf dem Permer Gerichtshofe ab und bewirkte so sein Erkenntnis gegen Berliner und Genossen, das fast überall in Deutschland mit großem Befremden und ebenso großer Entrüstung aufgenommen worden ist. Vielleicht wird es nun möglich sein, daß das Permer Urteil auf dem Gnadenwege doch noch gemildert oder gar aufgehoben wird. Doch darf man vorerst in dieser Beziehung nicht allzuviel erhoffen, außerdem würde bis zu einer eventuellen Abänderung des Urteils noch geraume Zeit vergehen. In jedem Fall wird der ganze Vorfall nicht dazu beitragen, die einigermaßen gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, welche Spannung ja bereits in verschiedenen Ereignissen der letzten Zeit zu Tage getreten ist, zu mildern. Die deutschen Luftschiffer und Flieger jedoch werden hoffentlich nunmehr zu der Einsicht kommen, daß sie sich fortan hüten müssen, künftig die Grenzen des heiligen Rußlands zu überfliegen, wo man ihnen eine so ungastliche Aufnahme bereitet.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Besuch des Kaiserpaares in Karlsruhe. Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korfu am 7. Mai zum Besuch des Großherzogspaares in Karlsruhe eintreffen.

Das Kaiserpaar befindet sich zurstunde auf der Rückreise von Korfu nach Deutschland, die bis Genua an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ zurückgelegt wird. Am Freitag d. 8. d. M. treffen die Majestäten in Braunschweig ein, wo sie am nächsten Tage der feierlichen Taufe des braunschweigischen Erbprinzen beiwohnen. Von Braunschweig aus begibt sich die Kaiserin direkt nach dem neuen Palais zurück, der Kaiser folgt erst später nach, da er zunächst

---

## Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(20. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Julie eilte auf ihr stilles Zimmer und überließ sich rückhaltlos den beseligenden Empfindungen, welche diese kleine Szene in ihr hervorgerufen hatte. Der warme Druck der teuren Hand hatte ihr ganzes Interesse durchzittert und die Augen, von derem zärtlichen Blick sie zurückgewichen, schienen ihre tiefste Seele mit Wonne erfüllt zu haben.

15. Kapitel.

Am nächsten Morgen erhob sich Julie so zeitig wie immer. Dieser Gewohnheit dankte sie täglich mehrere Mußestunden, ehe die Herren zu einem späten Frühstück zurückkehrten, oder Fräulein Butler ihrer Dienste bedurfte. Heute jedoch war Julie in so glücklicher Erregung, daß sie sich zu keiner regelmäßigen Beschäftigung aufgelegt fühlte. Nachdem sie einige häusliche Verrichtungen vorgenommen, machte sie den vergeblichen Versuch, eine Skizze des Lindenhofes, von der Südseite aufgenommen, zu vollenden und schleuderte schließlich hinaus ins Freie, in den hellen Sonnenschein.

Den öden Hofraum durchschreitend, trat sie durch eine Seitentür hinaus und ging bis an den Rand des Abgrundes. Welke Blätter von allen Farben und Formen lagen in dichten Haufen um die schmalen Bäume; auch das Laub des üppigen Strauchwerks war merklich gelichtet und dazwischen durch sah man deutlicher die dunklen vorspringenden Felsmassen und das kleine Wasser in der Tiefe. Selbst das Tosen und Rauschen des Wasserfalles schien besser vernehmbar als sonst. Julie blickte auf zu dem Bogenfenster des Speisezimmers und zu den vergitterten Scheiben in Herrn Templetons Gemach, die, weit geöffnet, im Sonnenschein erglänzten. Dann schaute sie hinab, wo das Fundament des Lindenhofes sich in unergründlicher Tiefe zu verlieren schien. Julie hatte den romantischen Bau bereits von allen anderen Seiten aufgenommen, aber in diesem Augenblick schien es ihr, als ob sie gerade die charakteristischste bis jetzt außer Acht gelassen hätte.

Vorsichtig zwischen dem Gestrüpp durchdringend, um den richtigen Punkt für eine Aufnahme ausfindig zu machen, wurde Julie durch einen plötzlichen Ausruf des Entsetzens erschreckt. Rasch aufblickend gewahrte sie Herrn Templeton und den kleinen Rechtsanwalt gerade über sich am Rande der Schlucht. Es war Hermann Templeton, der den Schreckensschrei ausgestoßen hatte und jetzt mit totendleichem Antlitz vortrat, um ihr die Hand zu reichen. Leichten Fußes sprang Julie wieder auf festen Boden.

„Um des Himmels willen, wie kamen Sie auf diese Idee?“ rief Hermann, und Julie erklärte lachend ihre Absicht.

„Ich bewundere Ihren Geschmack noch mehr als Ihre Verwegenheit,“ sagte Herr Kramer. „Es ist wirklich ein herrliches Stück wilder Landschaft. Aber welch schrecklicher Abgrund! Wie leicht könnte man hier das Gleichgewicht verlieren oder hinabgestoßen werden, ohne Aussicht, je wieder ans Tageslicht zu kommen.“

Herr Kramer hatte gedankenlos diese Worte geäußert, aber Julie bemerkte, wie Hermann zusammenschrak; er preßte ihre Hand so heftig, daß es ihr förmlichen Schmerz verursachte. Dann warf er einen Blick unaussprechlicher Seelenqual nach der Schlucht, schauderte und wandte sich weg, Julie mit sich fortziehend.

Jetzt erst wurde Herr Kramer darauf aufmerksam, welchen Eindruck seine unbedachten Worte gemacht hatten; gleichzeitig kam ihm auch der Gedanke, er sei vielleicht ganz unbewußt der Wahrheit nahe gekommen. Templetons Erregung schien durch irgend eine unangenehme Erinnerung veranlaßt, die sich an diese Stelle knüpfte, und so sehr Herr Kramer auch geneigt war, nur Gutes von seinem Wirte zu denken, so lag es doch einmal in seinem Beruf, überall der Sache auf den Grund zu gehen.

Diese Stelle war, wie er bemerkte, sehr passend, um sich eines Feindes für immer zu entledigen; auch Leutnant Butlers plötzliches Verschwinden konnte man nicht besser erklären als durch die Annahme, daß er entweder zufällig oder absichtlich in dieser furchtbaren Tiefe seinen Tod gefunden.

Auch Julie war überrascht durch ihres Gefährten sichtliche Bestürzung, für welche Herrn Kramers Worte ihr keine genügende Erklärung boten, und so dachte sie denn, daß der Ort auf irgend eine Weise mit jenen Ereignissen in Verbindung stehe, welche sein Leben verdüsterten. Nicht der leiseste Verdacht kam in ihre Seele; sie bedauerte nur, daß durch ihre Schuld die schmerzlichen Erinnerungen für ihn wachgerufen wurden.

Hermann Templeton war der erste, der seine gewöhnliche Laune wieder fand und dadurch auch die Stimmung seiner Gefährten wieder ins Gleichgewicht brachte. Als sie das Frühstückszimmer betraten, bemerkte Herr Kramer Juliens Zeichenmappe und fragte eifrig: „Darf ich einen Blick hineinwerfen? Ich möchte so gern einige Ihrer Skizzen sehen.“

Julie überließ ihm bereitwillig die Mappe und verließ das Zimmer, um Fräulein Butler aufzusuchen.

„Bei Gott, die junge Dame scheint großes Talent zu besitzen,“ rief indessen Herr Kramer, entzückt das Skizzenbuch durchblätternd. „Julie Sand!“ las er am Rande eines Blattes laut. „Julie Sand! Es gibt einen hervorragenden Maler mit Namens Sand; er soll ein Verwandter des Fräuleins sein?“

Hermann mußte sich selbst mit Beschämung gestehen, daß er es nicht wisse. Wohl hatte er von dem Maler Arnold Sand schon gehört, aber nie wäre ihm die Idee gekommen, daß die Tochter eines Künstlers genötigt sein könnte, selbst ihr Brot zu verdienen. Juliens Familie hatte ihn in der Tat nie bekümmert, er hatte stets nur an ihre Person allein gedacht.

„Mein Freund kann Ihnen vielleicht darüber Auskunft geben,“ sagte er, da dieser gerade das Zimmer betrat. „Herr Kramer möchte wissen, ob Fräulein Sand eine Verwandte des Malers gleichen Namens ist, Robert.“

„Wahrhaftig, ich weiß es nicht,“ versetzte Herr Weston. „Es mag wohl sein, aber wie kamen Sie darauf?“

Herr Kramer machte ihn auf die Zeichnungen und Malereien aufmerksam, die Weston bereits früher bewundert hatte, ohne zu wissen, von wessen Hand sie stammten. „Fräulein Sand hat einen sehr ausgeprägten Sinn für das Schöne,“ bemerkte er. „Eigentümlich, daß es mir schon bei der ersten Begegnung mit ihr auffiel, sie gleiche mehr der Schöpfung eines Poeten oder Malers, als einer gewöhnlichen Sterblichen. Uebrigens haben Sie es getroffen: sie ist Arnold Sands Tochter.

„Aber mein Herr, Sie sagten noch soeben, Sie wüßten nicht, ob sie überhaupt mit ihm verwandt sei,“ sprach Herr Kramer etwas befremdet.

noch den Festspielen in Frankfurt beizuwohnen gedenkt.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, v. Dallwitz, ist in Straßburg angekommen und hat sein Amt übernommen. Seine erste amtliche Tätigkeit bestand darin, daß er an dem am 1. Mai gefeierten Stiftungsfest der Kaiser Wilhelm-Universität in Straßburg teilnahm. Auf die Begrüßungsrede des Rektors Prof. Dr. Chlari antwortete Herr v. Dallwitz mit einer kurzen Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß er vor 38 Jahren selber Student an der Kaiser Wilhelm-Universität gewesen sei.

Im Reichstage fanden im Eingange der Sitzung vom 1. Mai wieder „kurze Anfragen" Erledigung. Dann führte das Haus die tags zuvor begonnene erste Lesung des in London abgeschlossenen internationalen Vertrages, betr. den Schutz des menschlichen Lebens auf See, zu Ende, in der sofort vorgenommenen zweiten und dritten Lesung wurde der Vertrag endgültig genehmigt. Debattelos stimmte hierauf der Reichstag der Vorlage, betr. statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei in Deutschland, in allen drei Lesungen zu. Zum Schluß verabschiedete er fast debattelos noch die Novelle zum Gesetz über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Hamburg, 2. Mai. Reichstag und „Vaterland". Der Präsident des Reichstages Kaempf übermittelte der Hamburg-Amerika-Linie den Dank des Reichstages für die Einladung zur Besichtigung des Dampfers und drückte dabei aus, daß es ihm zur besonderen Genugtuung gereiche, mitteilen zu können, daß eine große Anzahl Abgeordneter gern bereit sei, dieses neueste, hervorragende Erzeugnis deutscher Schiffsbaukunst, ein Instrument weithlickenden kaufmännischen Unternehmungsgeistes, kennen zu lernen.

Das Schicksal der drei bislang in Perm in Rußland in Untersuchungshaft gesessenen deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai ist endlich entschieden. Der Appellhof zu Perm verurteilte die drei Angeklagten zu je sechs Monaten Einzelhaft, und zwar wegen angeblicher Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung befestigter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringens in befestigte Punkte Rußlands. Das Urteil ist hart, denn daß die deutschen Luftschiffer ihre Fahrt, die sie ganz wider ihre Absicht weit nach Rußland hineinführte, lediglich zu sportlichen Zwecken und nicht zu Spionagezwecken, wie letzteres die Anklageschrift des Permer Staatsanwaltes annimmt, ins Werk gesetzt hatten, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Der Gerichtsspruch von Perm hat denn auch in Deutschland großes Befremden, gepaart mit Entrüstung, hervorgerufen. Da die Verurteilten gegen Stellung einer Kaution von 2000 Rubeln vorläufig aus dem Arrest wieder entlassen werden sollen, so ist es vielleicht möglich, daß schließlich doch noch ihre Begnadigung erfolgt.

In Leipzig erfolgt am 6. Mai mittags die feierliche Eröffnung der hochinteressanten Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik durch den König Friedrich August von Sachsen, den hohen Protektor der Ausstellung.

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 3. Mai. Das Befinden Kaiser Franz Josefs. Ueber das Befinden des greisen Monarchen wird berichtet, daß er eine bessere Nacht verbracht habe als die vergangene. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist befriedigend.

Wien, 3. Mai. Albanische Waffenbestellungen. Die albanische Regierung hat bei den Skoda-Werken in Pilsen eine Bestellung auf Haubitzen und Gebirgsbatterien gemacht. Die Lieferung muß in kürzester Zeit erfolgen.

**Schweden.**

Zum Befinden des Königs Gustav von Schweden, der bekanntlich kürzlich einer Magenoperation unterzogen worden war, liegen aus Stockholm weitere günstig klingende Berichte vor. Voraussichtlich wird nun der König bald wieder völlig hergestellt sein.

**England.**

In England macht sich in der Ulsterfrage wieder eine versöhnlichere Stimmung zwischen der Regierung und der unionistischen Opposition bemerklich. Es gelten neue Kompromißverhandlungen als unmittelbar bevorstehend und wird von ihnen ein günstiges Ergebnis erwartet.

**Rußland.**

In Petersburger parlamentarischen Kreisen erwartet man eine außerordentliche Erklärung des Ministers des Aeußern Sasanow, die er in den nächsten Tagen in der Reichsduma über die Politik des Zarenreiches abgeben wird. Man verweist dabei auf die plötzliche Reise des Ministers zum Zaren. In der Petersburger Presse stellt man bereits allerhand Mutmaßungen über diese signalisierten Erklärungen des Herrn Sasanow an; wahrscheinlich werden hierbei die Beziehungen zwischen den Mächten der Tripleentente eine Hauptrolle spielen.

**Albanien.**

Die albanische Regierung hat dem Vernehmen nach neue Verhandlungen mit den Aufständischen in Nordepirus eingeleitet. Es verlautet, daß sich jetzt bei den Aufständischen eine nachgiebigere Stimmung bemerklich mache. Sie sollen bereit sein, die Waffen niederzulegen und die albanische Herrschaft anzuerkennen, falls ihnen die von der Regierung des Fürsten Wilhelm in Aussicht gestellten Zugeständnisse für Nordepirus auf dem Gebiete des Kirchen-, Schul- und Verwaltungswesens auch wirklich bewilligt werden würden. Vermutlich hat zu dieser den nordepirotischen Rebellen zugeschriebenen Neigung, sich der albanischen Regierung zu unterwerfen, der endlich erfolgte Abzug der griechischen Truppen aus den Grenzbezirken Südalbaniens wesentlich mit beigetragen.

**Der Aufstand im Epirus.**

Durazzo, 1. Mai. Der Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von den aufständischen Epiroten, welche über zahlreiche Kanonen und Mitrailleusen verfügen, eingenommen wurde. Kolonia hatte, da von dort nach Koritza Gendarmerie zur Verstärkung der Besatzung abgegangen war, nur eine kleine Garnison, welche dem Ansturm nicht standzuhalten vermochte. Heute nachmittag bei dem hiesigen Gendarmeriekommando eingegangene Telegramme berichten, daß die Aufständischen nach der Einnahme von Kolonia Frauen und Kinder hinmordeten und die Stadt in Brand steckten. Die Aufständischen sollen weiter vorrücken. Diese Nachrichten riefen große Erregung hervor. In der Stadt fanden Umzüge statt, bei denen patriotische Reden gehalten und Rufe gegen Griechenland ausgestoßen wurden.

**Frankreich.**

Paris, 2. Mai. Explosion eines französischen Militärlenkballons. Heute nachmittag um 4 Uhr 45 Minuten erhielt das Kriegsministerium ein Telegramm der Luftschifferstation Verdun, das besagt: Das lenkbare Luftschiff „Adjutant Reau" wurde heute beim Füllen zerstört. Es ist keinerlei Unglücksfall vorgekommen."

Verdun, 2. Mai. Es wird inzwischen bekannt, daß der Lenkballon heute Mittag gefüllt werden sollte. Dabei zerrissen einige Seile des Ballonnetzes. Es entstand ein Brand, durch den die Ballonhülle zum größten Teil zerstört wurde. Es bestätigt sich glücklicherweise, daß keinerlei Personen verletzt wurden, aber das Luftschiff ist gänzlich gebrauchsunfähig.

**Die französische Presse zum „Fremdenlegionsabend" in Berlin.**

Paris, 3. Mai. Die Pariser Boulevardpresse versucht künstlich eine Erregung über den deutschen Feldzug gegen die Fremdenlegion herbeizuführen. Die Blätter veröffentlichen heute wieder spaltenlange Depeschen aus Berlin, in denen das Fest im Elispalast mit den kleinsten Einzelheiten geschildert wird. Ueberall werden die Erklärungen des Präsidenten der Liga gegen die Fremdenlegion ganz ausführlich wiedergegeben und die Richtigkeit seiner Angaben bestritten. Ein französischer Soldat, der auf der Bühne unter dem frenetischen Jubel der Zuschauermenge — so behaupten die Berliner Korrespondenten der Pariser Blätter — niedergeschossen wurde, soll durchaus keine Fantasieuniform, sondern eine in allen Einzelheiten exakt ausgeführte Infanterieuniform getragen haben!

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" hält sich sogar für berechtigt, der deutschen Armee gute Lehren geben zu dürfen. Er schreibt: „Es ist sehr leicht, einen französischen Soldaten auf dem Theater unter dem Beifallsgebrüll eines fanatischen Pöbels zu töten. Aber eine Armee, die sich ihrer Pflicht bewußt ist, der größten und schwersten aller menschlichen Verpflichtungen, muß sich solche Parodien versagen. Jedenfalls bedeutet dieser Abend im Elispalast einen neuen Fingerzeig für uns. Halten wir uns bereit!"

Auf einen ähnlichen Ton sind die Kommentare der anderen Blätter gestimmt. Der „Matin" behauptet, daß sogar die Schweizer über die deutsche Kampagne gegen die französische Fremdenlegion empört sind und gräbt zum Beweise dafür einen schon längere Zeit zurückliegenden Artikel des Schweizer Blattes „Rütli" aus. Darin zeigt sich dieses Blatt sehr entrüstet über eine Schaubude auf dem Jahrmarkt in Freiburg, in der das Leben der Fremdenlegionäre äußerst drastisch geschildert wurde.

**Griechenland.**

Die serbisch-griechische Konvention über die Freihafenzone von Saloniki wird in diesen Tagen zur Unterzeichnung gelangen. Der ehemalige serbische Handelsminister Kosta Stojanowitsch ist bereits von Belgrad nach Athen abgereist, um die genannte Konvention als Delegierter Serbiens zu unterzeichnen. Wie verlautet, wird er auch mit der griechischen Regierung die Verhandlungen über den geplanten neuen serbisch-griechischen Handelsvertrag beginnen. Offenbar gestalten sich die Beziehungen zwischen Serbien und Griechenland immer intimer, eine Folge ihrer Waffenbrüderschaft im Kriege gegen Bulgarien.

**Portugal.**

Aus Portugiesisch-Kongo sind Nachrichten eingegangen, denen zufolge dort Unruhen ausgebrochen sind. Zwischen den Kolonisten und Eingeborenen kam es zu einem Kampf, in welchen auch die Regierungstruppen eingriffen, der Schauplatz des Kampfes wird aber noch nicht genannt. Die Aufständischen waren erheblich in der Uebermacht und zwangen schließlich die Kolonisten und die Truppen zur Flucht. Die Rebellen plünderten eine ganze Anzahl Faktoreien und steckten sie dann in Brand.

**Amerika.**

Die blutigen Kämpfe in Denver im nordamerikanischen Bundesstaate Colorado zwischen den streikenden Bergleuten und der Staatsmiliz sind durch ein Abkommen, welches die Grubenverwaltungen mit den Streikenden getroffen haben, beendigt worden. Die streikenden Bergleute, etwa 700 Mann stark, haben sich bereit erklärt, den Truppen die Waffen auszuliefern. Die Streikführer haben zugestimmt, mit den Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuarbeiten. Man hofft nunmehr, daß bald wieder vollständige Ruhe eintreten wird.

Zum Konflikt zwischen der Union und Mexiko ist als bemerkenswerteste neuere Meldung jene zu verzeichnen, daß Präsident Huerta von Mexiko dem Vorschlage, die Union und Mexiko sollten ihre gegenseitigen Feindseligkeiten während der eingeleiteten Vermittelungsaktion der südamerikanischen Republiken einstellen, zugestimmt hat. Die Vermittelungsaktion selbst schreitet freilich nur langsam vorwärts, es ist überhaupt fraglich, ob etwas Befriedigendes hierbei herauskommen wird. Die mexikanischen Rebellen schicken sich zu einem Ansturm auf die von den Bundestruppen besetzte Hafenstadt Tampico an.

Köln, 2. Mai. Wie der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt, dürften die Friedensverhandlungen in etwa vierzehn Tagen beginnen, sobald die Vertreter Huertas und Carranzas eintreffen können. Die Konferenz dürfte wegen des heißen Sommers an einem Seeplatz stattfinden. Die Verhandlungsgrundlage ist noch unbekannt. Sicher ist jedoch, daß Wilson auf der Beseitigung Huertas besteht. Die Vermittelung wird darum mehr als ein Spiel für die Galerie gewertet. Die Hauptoffnung ist, die Aufständischen möchten Huerta vertreiben, worauf Carranza anerkannt wird, was gleichbedeutend mit der Errichtung des amerikanischen Protektorates sei. Das Bestreben der ABC-Leute, Europa zu veranlassen, auf Wilson einzuwirken, wird vielfach unbegreiflich gefunden, da der amerikanisch-mexikanische Streit eine rein amerikanische Angelegenheit sei.

Newyork, 2. Mai. Aus Mexiko ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Minister des Aeußeren Rojas und der Unterstaatssekretär Ruiz zurückgetreten sind. Der Grund wird amtlich nicht mitgeteilt. Es verlautet, daß das mexikanische Kabinett den Vorschlag Rojas, eine Kommission zu Friedensverhandlungen nach Washington zu senden, abgelehnt habe.

Washington, 2. Mai. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko hat die Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten während der Verhandlungen befohlen. Das dreifache Abkommen über den Waffenstillstand ist seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Bundestruppen und der Rebellen unterzeichnet.

---

„So ist es, ich weiß es nicht, aber ich bin davon überzeugt. Auf Töchter geht häufig der Genius des Vaters über — auf Söhne selten oder nie. Wenn es wahr ist, daß die meisten großen Männer der Erziehung durch ihre Mutter alles verdanken, so möchte ich andererseits behaupten, daß Frauen hauptsächlich von ihren Vätern beeinflußt werden. Und dieser Arnold Sand ist mir nicht fremd. Ich sah im Hause eines Freundes wie auch in der Ausstellung mehrere seiner Gemälde, welche meine höchste Bewunderung erregten, so zwar, daß ich den Entschluß faßte, Arnold Sand die künstlerische Ausschmückung Tiefenthals zu übertragen. „Du wärest glücklicher als andere, wenn es Dir gelänge, Dir seine Dienste zu sichern," sagte mein Freund. „Er ist stolz, erregbar und in fast krankhafter Weise ehrgeizig nach Ruhm strebend, den er aber nur nach seiner eigenen Fasson gewinnen will. Im Augenblick arbeitet er an einem großen Gemälde, wegen dessen er die glänzendsten Anerbietungen ausschlägt. Infolge dieser Launen befindet sich seine Familie in sehr mißlicher Lage."

„Als ich dies hörte, gab ich die Idee auf, ihn für mich zu beschäftigen; denn so sehr ich den Genius bewundere und hochschätze — unter seinen Grillen will ich nicht zu leiden haben. Doch um Julie willen bin ich zu allem bereit; ah, hier kommt sie."

„Wir haben soeben den Inhalt Ihrer Mappe bewundert, Fräulein Sand," begann Weston, als die beiden jungen Damen am Tisch Platz genommen hatten. „Vermutlich haben Sie die Zeichnungen schon gesehen," fügte er zu Fräulein Butler gewendet bei; „sie sind außergewöhnlich gut ausgeführt."

„Nicht so außergewöhnlich, wenn man bedenkt, daß sie ihres Vaters Unterricht genoß," war die kurze Antwort. Dies war nun allerdings nie der Fall gewesen, sondern Juliens angeborenes Talent hatte sich im Anschauen der herrlichen Schöpfungen ihres Vaters selbst entwickelt. Fräulein Butlers Worte riefen ein sehr befriedigtes und bedeutungsvolles Lächeln Robert Westons hervor.

„Ich bin ein großer Bewunderer der Arbeiten Ihres Vaters, Fräulein Sand," sagte er. „Mehrere seiner Bilder sah ich in der Ausstellung, und einer meiner Freunde besitzt eine Psyche, die mich entzückt. Das reizende schelmische Antlitz schwebt mir immer vor Augen."

Fortsetzung folgt.

---

# 50 Jahre deutsches Rotes Kreuz.

## 1864—1914.

(Schluß.)

Im Heimatsgebiet hat das Personal des Roten Kreuzes vor allem Dienste zu leisten in den staatlichen Reservelazaretten des Heeres und den Marinelazaretten, dann in den von Vereinigungen des Roten Kreuzes eingerichteten Vereinslazaretten und Genesungsheimen, bei Verband- und Erfrischungsstellen und auf Uebernachtungsstationen, beim Ausladen von Verwundeten und Kranken aus Eisenbahnen und Schiffen und bei ihrem Transport nach den Lazaretten sowie bei der Sammlung freiwilliger Gaben.

Neben der Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch Personal spielt auch die Unterstützung durch Material keine geringe Rolle. Die größte Materialleistung bilden die für den Kriegsfall vorbereiteten Vereinslazarette, deren Bestände teils im Frieden niedergelegt, teils durch Lieferungsverträge für den Mobilmachungsfall sichergestellt sind. Um welche Anwendungen es sich hierbei handelt, dürfte daraus hervorgehen, daß für den Mobilmachungsfall vom Deutschen Roten Kreuz in Vereinslazaretten und Krankenhäusern desselben rund 43000 Lagerstellen vorbereitet sein werden. Hierzu treten noch rund 22500 in Genesungsheimen vorgesehene Betten. — Ferner besitzen alle größeren Landesvereine mehr oder weniger große Bestände an Sanitätshilfsmitteln verschiedener Art zum sofortigen Gebrauch, wie zerlegbare Krankenbaracken, Krankenzelte, Einrichtungen zur Ausstattung von Lazarett- und Hilfslazarettzügen, Lazarett- und Hilfslazarettschiffen u. a. m. Besonders reich sind in dieser Beziehung die in dem großen Anwesen des Centraldepots zu Neubabelsberg aufbewahrten Bestände des Deutschen Central-Komitees. — Auch für die Marine sind von seiten des Deutschen Roten Kreuzes sehr umfangreiche Materiallieferungen notwendig gewesen.

8. Zweck der Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Aber so groß auch diese Kriegsvorbereitungen des Deutschen Roten Kreuzes sind, so kann es doch den erhöhten Anforderungen, die ein zukünftiger Krieg an seine Leistungsfähigkeit stellen wird, nur dann gerecht werden, wenn auch die ihm für derartige Kriegsleistungen notwendigen Mittel in entsprechendem Maße zugeführt werden. Zwar kann das Rote Kreuz erwarten, daß ihm das deutsche Volk bei Ausbruch eines Krieges und während eines solchen freiwillige Gaben an Materialien wie an Geld zufließen lassen wird, und es sind auch für ein ordnungsmäßiges Sammeln und Verwalten dieser Gaben alle Vorbereitungen getroffen. Aber diese Liebesgaben können für die Leistungen, mit denen die Militärbehörden von Seiten des Roten Kreuzes unbedingt rechnen müssen, nicht in Betracht kommen, es muß vielmehr das ernste Streben aller Vereinigungen des Roten Kreuzes sein, schon im Frieden unausgesetzt dafür zu sorgen, daß die nötigen Geldmittel für seine Kriegsaufgaben vorhanden sind und ergänzt werden.

In voller Erkenntnis und Notwendigkeit, daß die Kriegsvorbereitungen für die freiwillige Krankenpflege dringend und ungesäumt der Ergänzung bedürfen, sind die Landesvereine vom Roten Kreuz an den Plan einer Sammlung für diesen Zweck herangetreten. Zur Organisation dieses Sammelunternehmens ist am Sitz des Central-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ein Reichsausschuß aus Mitgliedern des Roten Kreuzes verschiedener Bundesstaaten zusammengetreten. Die Landesvereine bilden ihrerseits Landesausschüsse für die Sammlung sowie nach Maßgabe des Bedürfnisses Unterausschüsse. Es darf angenommen werden, daß so das Sammelunternehmen, getragen von dem Rote Kreuz-Gedanken im 50. Erinnerungsjahre des Roten Kreuzes, sich gewiß der wärmsten Sympathie aller Volkskreise erfreuen wird.

Bei einer Mobilmachung wird es kaum eine Familie geben, die nicht einen Angehörigen oder Verwandten in das Feld schickt. Jeder führe daher das Schicksal der armen Verwundeten und Kranken vor Augen, das ihnen bevorsteht, wenn sie der so dringend notwendigen Hilfe entbehren müssen, und trage für seinen Teil durch eine Gabe — sei es auch die kleinste — dazu bei, die Leiden der sich für ihr Vaterland opfernden Krieger, soviel in seiner Macht steht, zu mildern.

„Im Opferbringen für das Gemeinwesen liegt die erste Pflicht, aber auch die beste Kapitalsanlage, die ein Volk und jeder einzelne gute Volksgenosse machen kann."

Ende.

Am 28. v. Mts. entschlief sanft nach langem schweren Leiden im Mutterhause zu Grünberg unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Diakonisse Mathilde Epphardt.**

Dies zeigen tiefbetrübt an
Namslau, Beuthen, Czernitz, den 29. April 1914

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung fand in Grünberg i./Schl. Freitag nachm. 2½ Uhr statt.

---

Für die uns in so überaus reichem Masse erwiesene aufrichtige und wohltuende Teilnahme, sowie für die herrlichen und kostbaren Kranzspenden anlässlich des so frühen Heimganges unseres herzensguten Sohnes

**Karl**

sagen wir Allen, insbesondere den Herren Lehrern und Schülern der höheren Knabenschule, sowie den Ehrenjungfrauen für alle Beweise der Liebe herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Familie **Carl Spallek.**

---

**Persil**

**Der grosse Erfolg!**

Das selbsttätige **Waschmittel**

**Trotz**

der allgemeinen Verbreitung von **Persil** gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

**Mühelos, einfach, schnell und billig**

bei größter Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

**Gebrauchs-Anweisung:**

**Für Weißwäsche**

löst man **Persil** in **kaltem** Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur **einmal ¼—½ Stunde** unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, **möglichst** warmem bis heißem Wasser sorgfältig ausgespült.

**Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!**

**Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.**

**! Alle Schmutz-, Staub-, Schweiß-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiß, wie auf dem Rasen gebleicht. !**

**Für Wollwäsche**

wird **Persil** nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa ¼ Stunde geschwenkt (also **nicht gekocht!**). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

**! Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig. Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge !**

Machen auch **Sie** einen Versuch; denn

**so waschen Millionen Hausfrauen**

**seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch des allbeliebten Wasch- und Reinigungsmittels:

**Henkels Bleich-Soda.**

---

**Erstklassiges Kohlepapier**

vollständig fettfrei, nicht schmierend, liefert scharfrandige Durchschläge!

**Farbbänder**

**Durchschlagpapiere für Handschrift u. Maschinenschrift**

empfiehlt

**O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau**

Fernsprecher 224.

---

**Rheinperle**

und

*Solo*

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-

**Butter**

---

**Helm und Union**

**Lernmittel**

Zeichenständer
Zeichenblöcke
Blockhefte
Zeichenhefte
Zeichenpapiere
Skizzenbücher
Skizzenblöcke
Zeichenstifte
Zeichenkohlen
Zeichenkreiden
Radiergummi
Farbkästen
Farben : Tuschen
Reisszeuge usw.
Lernmittel für Fortbildungsschulen

empfiehlt.

**O. Opitz'sche Buchhandlung**

**Namslau Reichthal**

Fernspr. 224. Ring Nr. 72

---

**Brause-Limonade-Bonbons**

mit verschiedenem Geschmack.

R. Selbmann, Klosterstr. 34.

---

**Spiritus**

**(Weingeist)**

**Korn**

**Liqueure**

empfiehlt

**Heinrich Freyer,**

**Ring im Rathaus.**

---

zu Originalpreisen.

**Oscar Tietze,**

**Germania-Drogerie.**

---

**Gegen Motten**

Naphtalinkugeln
Insektenpulver
Antisetin
Campher
Dr. Weinreichs Mottenäther
Wilms Mottenpulver
Kienöl, Globol.

**Oscar Tietze**

Germania-Drogerie.

---

**Neue Stiefel wie die alten wird**

**Urbin**

**stets blank erhalten.**

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

---

**Wer liebt**

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint**, der gebrauche

**Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

**Dada-Cream**

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

**Oscar Tietze, Carl Grimm.**

---

**Flechten**

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

**offene Füße**

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

**Rino-Salbe.**

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk 1.15 u. 2.25

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken

---

**Ausrangierte Journale**

sind billig zu verkaufen in der

**O. Opitz'schen Buchhandlung.**

---

**Ein Schreiber** zum sofortigen Antritt gesucht.

**Weber, Gerichtsvollzieher.**

---

**Ein Hausmädchen**

zum baldigen Antritt gesucht von

**Frau Kreisschulinspektor Schönborn,**

Namslau, Kasernenstr. 29.

**Ein junges ordentliches Mädchen**
sucht Frau Bäckermstr. **Hannig,**
Klosterstr.

Ich suche
**2 od. 3-Zimmer-Wohnung**
möglichst mit großem Hof oder Gartenbenutzung per 1. Oktober. Gefl. Offerten erbeten unter **R. F. 28.**

**Einfach möbl. Zimmer**
zum 15. Mai gesucht. Angeb. mit Preis unter **A. Z. 1** Exped. d. Blattes.

**Schützenstr. 1** s. 6 Zimm. u. Küche, gr. Entree m. Zubehör u. Mädchengel. **auch geteilt** zu verm. A. Wunsch Bad u. Spülklosett.

Eine Stube nebst Beigelaß im 2. Stock hinterheraus ist an einen ruhigen Mieter bald zu vermieten und zu beziehen.
**Ernst Frey,** Bäckermeister.

Zwei Zimmer und Küche sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Januschowsky.**

**Ein möbl. Zimmer**
zu vermieten bei **Schneeweiß.**

Eine große Stube parterr. vornheraus zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
**Mittelstr. 8.**

**Möbl. Zimmer** für 1 oder 2 Herren auch mit Kost, zu vergeben.
**Srocka,** Braugasse 3 I.

**Ein freundliches möbliertes Zimmer**
im 1. Stock nach dem Ringe gelegen, ist bald zu vermieten. **Ring 15** (Schwarzer Adler.)

Eine große Stube mit Zubehör ist bald zu vermieten und 1. Juli 1914 zu beziehen bei
**R. Mummert,** Braugasse 1.

Eine freundliche 3fenstrige Stube zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
**Pätzold,** Klosterstraße 33.

**Zwei Zimmer, Küche**
und Beigelaß per Juli zu vermieten
**Krakauerstraße 23.**

Eine Stube mit Beigelaß bald zu vermieten.
**Reich.**

**Möbliertes Zimmer**
zu vermieten **Schützenstraße 1** part.

**„Billig und schlecht"** ist ein Prädikat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bouillon-Würfel in stets gleichmäßig guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen hierauf gewisse Gelegenheits-Fabrikanten. Sie verarbeiten billiges Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Beseitigung der mancherlei Mißstände wird bereits ein Einschreiten der Behörden geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bouillon Würfel erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und bester Qualität hergestellt werden.

**Kombella**
die nichtfettende Hautcrème
Nach dem Rasieren eine Wohltat.
Tube 20, 60, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Dazu ***Kombella-Seife*** 50 Pfg. erhältlich bei **Oscar Tietze Germania-Drogerie.**


**Marktpreise,**
**festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.**

Breslau, den 4. Mai 1914.

| | | Für 100 Kilogr. |
|---|---|---|
| 1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte) | | 18,90—19,10 |
| 2. Roggen | desgl. | 15,90—16,10 |
| 3. Hafer | desgl. | 15,00—15,20 |
| 4. a) * Braugerste | desgl. | —,— —,— |
| b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte | | 13,00—13,50 |
| 5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte | | 24,50—25,00 |
| 6. Kocherbsen | desgl. | 21,50—22,00 |
| 7. Futtererbsen der letzten Ernte | | 17,00—17,50 |

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Heu p. 100 kg 5,80 bis 6,60 Mk.,
Langstroh p. 100 kg 3,80 bis 4,20 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

**Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes**

Kleinvieh-Markt am 4. Mai 1914.

Der Auftrieb betrug: 32 Rinder, 1477 Schweine, 302 Kälber, 212 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 11 Rinder, 62 Schweine, — Kälber, 13 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

| | Lebend-gewicht M | Schlacht-gewicht M |
|---|---|---|
| **1. Rinder.** | | |
| A. Ochsen: | | |
| Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungeschoren) | 43—45 | 75—79 |
| Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren | 37—40 | 67—73 |
| Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 28—33 bis 28 | 56—66 bis 62 |
| Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere | | |
| B. Bullen: | | |
| Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 42—44 | 72—76 |
| Vollfleischige jüngere | 39—41 | 71—75 |
| Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere | 36—38 | 72—76 |
| C. Kalben und Kühe | | |
| Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts | 40—43 | 70—75 |
| Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren | 36—40 | 67—74 |
| Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben | 32—35 | 64—70 |
| Mäßig genährte Kühe und Kalben | 23—27 | 51—60 |
| Gering genährte Kühe und Kalben | bis 23 | bis 48 |
| D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) | — | — |
| **2. Kälber.** | | |
| Doppelender feinster Mast | — | — |
| Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland) | 62—64 | 107—110 |
| Mittlere Mast- und beste Saugkälber | 57—59 | 98—102 |
| Geringere Mast- und gute Saugkälber | 48—50 | 86—89 |
| Geringe Saugkälber | 42—46 | 84—92 |
| **3. Schafe.** | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 46—48 | 90—94 |
| Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 38—40 | 83—87 |
| Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | 30—33 | 60—66 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| Mastlämmer | — | — |
| Geringere Lämmer und Schafe | — | — |
| **4. Schweine.** | | |
| Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht | 43—45 | 54—56 |
| Vollfleischige über 100 bis 120 kg Lebg. | 43—45 | 55—58 |
| Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew. | 42—44 | 55—57 |
| Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht | 40—41 | 52—53 |
| Sauen und geschnittene Eber | — | — |
| Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht | 43—46 | 52—56 |

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

| Auftrieb nach: | Rinder | Schweine | Kälber | Schafe |
|---|---|---|---|---|
| Oberschlesien | 4 | 67 | — | — |
| Mittel- u. Niederschles. | — | — | — | — |
| Verkauft nach Posen | — | — | — | — |
| Sachsen | — | — | — | — |
| Verkauft nach Berlin | — | — | — | — |
| Westdeutschland | — | — | — | — |
| Unverkauft nach anderen Plätzen | — | — | — | — |
| Ueberstand verbleiben | 18 | — | — | 43 |

Von den Schweinen wurden verkauft zu

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 56 M. | 1 Stück | 46 M. | 239 Stck | 40 M. | 20 Stück |
| 51 „ | — „ | 45 „ | 382 „ | 39 „ | 1 „ |
| 50 „ | 2 „ | 44 „ | 502 „ | — „ | — „ |
| 49 „ | 7 „ | 43 „ | 247 „ | — „ | — „ |
| 48 „ | 19 „ | 42 „ | 69 „ | — „ | — „ |
| 47 „ | 44 „ | 41 „ | 14 „ | — „ | — „ |

**Marktpreise der Stadt Namslau.**
vom 2. Mai 1914.

| | Höchster. M | Höchster. ₰ | Mittlerer. M | Mittlerer. ₰ | Niedrigster. M | Niedrigster. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen 100 Kil. | 17 | 70 | 17 | 20 | 16 | 70 |
| Roggen „ | 14 | 70 | 14 | 20 | 13 | 70 |
| Gerste „ | 15 | 40 | 14 | 40 | 13 | 40 |
| Hafer „ | 14 | 10 | 13 | 60 | 13 | 10 |
| Erbsen „ | 30 | — | — | — | 25 | — |
| Kartoffeln „ | 4 | — | — | — | 3 | 20 |
| Heu „ | 6 | — | — | — | 5 | — |
| Stroh „ | 3 | 60 | — | — | 2 | 70 |
| Butter (1 Kilogr.) | 2 | 60 | — | — | 2 | 20 |
| | — | — | — | — | — | — |

„Arbeitgeber" entfallen, auf das Reich und auf Preußen, dessen Ministerpräsident Herr v. Bethmann ist. Die nächsten Untergebenen, die er als Reichsbeamter inne hat, werden durchweg höher bezahlt als die nächsten Untergebenen, die er als preußischer Premierminister inne hat. Ein Reichsstaatssekretär bezieht 50000 Mark Gehalt, ein preußischer Minister nur 36000 Mark, wozu allerdings freie Dienstwohnung kommt. Die nächsthöheren Ministergehälter in Deutschland finden sich im Königreich Bayern. Der bayerische Ministerpräsident, Graf Hertling, bezieht ein Jahresgehalt von 40000 M. Seine übrigen Kollegen, die Ressort-Minister erhalten 29000 M. Dann folgt das Königreich Sachsen. Die Arbeit eines sächsischen Ministers trägt ihm pro Jahr 26000 M. ein. Der sächsische Ministerpräsident erhält kein höheres Einkommen, als seine Kollegen, er bekommt nur eine besondere Repräsentations-Entschädigung. Nur der sächsische Kultusminister wird anscheinend höher bezahlt. 30000 Mark, wofür er aber seine Wohnung selbst bezahlen muß, während die übrigen Minister vom Staat eine Dienstwohnung erhalten. Württemberg gewährt seinen Ministern 21000 Mark und Dienstwohnung. Der Vorsitzende des württembergischen Ministeriums bezieht aber 8000 M. mehr als seine Kollegen. In Baden beträgt das Ministergehalt 18000 M. In Sachsen-Weimar, das nur drei Minister hat, bezieht der erste 17000 M., die beiden folgenden 13000 M. Hessen, das Großherzogtum hat vier Minister, dem Vorsitzenden werden 24000 M., seinen Kollegen je 14000 M. gezahlt. Das Großherzogtum Oldenburg gibt seinen Ministern je 12500 M., für den Vorsitzenden des Ministeriums stehen außerdem noch 3600 M. Dienstaufwand zur Verfügung. Ganz ähnlich sind die Einkommensverhältnisse in den beiden Mecklenburgischen Großherzogtümern. In den kleineren Bundesstaaten des Deutschen Reiches sind die Ministergehälter entsprechend niedriger. So bezieht beispielsweise ein Minister im Fürstentum Reuß j. L. 10000 Mark, also kaum mehr als in Berlin ein Gymnasialdirektor erhält.

Von unseren **Großbanken** zahlt wohl jede ihren Direktoren mindestens fünfzigtausend Mark Fixum, wozu dann noch Tantiemen und Gewinnanteile kommen. Es ist kein Geheimnis, daß einzelne „Minister" unserer Großbanken auf Grund ihrer Position ein Jahreseinkommen von einer Viertelmillion Mark und mehr haben. Und als der neue Minister des Innern, Herr von Loebell, jetzt die Aufsichtsratsposten niederlegte, die er in der Zeit seiner Nichtzugehörigkeit zum Reichsdienst innehatte, hat er ein großes finanzielles Opfer gebracht, da er an den Aufsichtstantiemen pro Jahr mindestens das dreifache von dem bezog, was er jetzt als preußischer Minister erhält. („Liegn. Tgbl.")

**Vermischtes.**

**Schweres Fliegerunglück.**
**Ein Oberleutnant sofort getötet, ein Leutnant schwer verletzt.**

**Halberstadt**, 1. Mai. Die beiden Fliegeroffiziere Leutnant Niemeier vom kgl. sächs. Inf.-Regiment Nr. 178 als Führer und Oberleutnant Mayer vom Luftschiffer-Bataillon Nr. 1 als Begleiter, die heute morgen in Döberitz auf einem Doppeldecker aufgestiegen waren, sind heute mittag in 20 Meter Höhe über dem Flugplatze Halberstadt von einer Böe erfaßt worden. Das Flugzeug wurde zu Boden geschleudert und vollständig zertrümmert. Oberleutnant Mayer wurde sofort getötet, Leutnant Niemeier schwer verletzt.

Ueber den Absturz wird aus Halberstadt noch folgendes gemeldet: Da das Fahrzeug sehr heftigen Windstößen ausgesetzt war, wollten die Offiziere auf dem Halberstädter Militärflugfelde landen, als Leutnant Niemeier bemerkte, daß vor ihm eine Baumreihe auftauchte. Um die Bäume nicht anzufahren, gab der Führer wieder Gas und ging in eine Kurve. In demselben Augenblick wurde der Doppeldecker in etwa 20 Meter Höhe von einer Böe erfaßt und in der Luft auf den Kopf gestellt. Die Maschine stürzte senkrecht in die Tiefe und begrub die beiden Offiziere unter ihren Trümmern. Sofort eilten Hilfsmannschaften herbei zur Befreiung der beiden Verunglückten aus ihrer entsetzlichen Lage. Oberleutnant Mayer war tot, er hatte einen Bruch des Genicks erlitten, Leutnant Niemeier hatte einen Bruch des Ober- und Unterkiefers davongetragen. Er wurde ins Spital gebracht.

**Glückstadt**, 2. Mai. **Ein gesunkener Dampfer.** Heute nacht lief in der Stoermündung der Dampfer „Dollart" der Vereinigten Bugsier- und Frachtschiffahrtsgesellschaften in Hamburg, mit Oel von Hamburg nach London bestimmt, auf das Wrack des am 26. April in der Stoermündung gestrandeten Dampfers „Werner" auf. Das Vorderschiff des „Dollart" wurde aufgerissen. Der Dampfer ist gekentert und innerhalb einiger Minuten gesunken. Er liegt im Fahrwasser in der Nähe des Wracks. Der Maschinist Holla und der Heizer Keil, beide Hamburger, sind ertrunken. Die übrige Besatzung ist gerettet. Ein Mann wurde an der Hand schwer verletzt.

**Wernigerode**, 2. Mai. **Walpurgisnacht auf dem Brocken.** Die traditionelle Walpurgisfeier in der ersten Mainacht war von dem schönsten Wetter begünstigt und von vielen Hunderten besucht.

— **Waldbrand.** Aus Osterfeld (Regierungsbezirk Münster) wird gemeldet: Am 1. Mai nachmittag brach an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen, zwischen Osterfeld, Hiesfeld, Kirchhellen und Sterkade, in den Waldungen des Großindustriellen Grillo ein Waldbrand aus, der in die herzoglich Arenberschen Waldungen übergriff; 800 Morgen wurden von den Flammen ergriffen. Alle Feuerwehren der Umgegend wurden telephonisch und telegraphisch herbeigerufen, doch ist eine Eindämmung des Feuers angesichts des starken Windes und der Trockenheit unwahrscheinlich. Das Forsthaus ist von den Flammen eingeschlossen; etwa vierzigtausend Morgen Wald sind gefährdet. Weite wird gemeldet, daß das Feuer sich bei dem großen Winde immer mehr ausbreite. Militär sei aus Wesel zur Hilfeleistung hinzugerufen worden.

**Berlin-Treptow**, 2. Mai. **Liebestragödie in Berlin.** Im Ortsteil Baumschulenweg erschoß in der vergangenen Nacht die 40jährige Witwe Kassel ihren Geliebten, den Zahnarzt bei der Landesversicherung, Eber, und darauf sich selbst. Das Paar bewohnte eine gemeinsame Wohnung.

**Königsberg i. Pr.**, 2. Mai. Auf dem Schloßteich kenterte gestern abend ein Boot, das mit zwei Damen und zwei Herren besetzt war. Die Damen wurden heute vormittag als Leichen geborgen, ebenso einer der Herren, bei dem eine Ausweiskarte auf den Namen Schultz gefunden wurde.

**Sonneberg**, 2. Mai. In der vergangenen Nacht gegen 3/412 Uhr brach in dem Geschäftshause der bekannten Spielwarenexportfirma Louis Lindner & Söhne Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde in kurzer Zeit das große Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Bei dem Brande wurden große Warenlager vernichtet.

— **Teures Düngen.** Von einer kostspieligen Verwechselung wird aus dem Städtchen Taplau berichtet. Ein Besitzer aus der Umgegend hatte zwei Sack künstlichen Dünger bestellt, die auf einer benachbarten Station ausgeladen werden sollten. In der Eile passierte den Bahnbeamten eine Verwechselung. Sie händigten dem Besteller zwei Säcke aus, die ihrer Bestimmung zugeführt und auf dem Acker ausgestreut wurden. Am nächsten Tage erschien auf der Bahn ein Kaufmann und wollte einen von ihm bestellten Sack Zucker abholen. Dabei stellte es sich heraus, daß nur noch ein Sack mit Kalisalz da war, den Sack mit Zucker hatte man dem Besteller des künstlichen Düngers ausgehändigt. Es wurde sofort ein Bote zu diesem gesandt, aber es war zu spät, der Zucker lag bereits auf dem Felde....

— **Ein weiblicher Kapitän.** Eine Dänin, Frau von Bandinz, ist dieser Tage zum Kapitän eines Dampfers, der transatlantische Reisen ausführt, ernannt worden. Frau von Bandinz ist die erste Frau, der man genügend Umsicht und Energie zutraut, das schwere Amt des Kapitäns eines Ozeandampfers auszufüllen. Sie ist die Frau eines Marinearztes, die im Verlaufe zahlreicher Reisen in Begleitung ihres Gatten sich mit der Schiffsführung vertraut gemacht hat. Sie ist bereits seit mehreren Jahren Schiffskapitän, aber bisher war sie nur auf einem Dampfer, der die Ostsee befährt. Ihre neue Ernennung bedeutet für die Sache der Frau keinen geringen Fortschritt.

**Genua**, 3. Mai. **150000 Lire gestohlen.** Zwei Kassierer des Credito Italiano, die eine Summe von 150000 Lire mit sich führten, wurden von einem unbekannten Individuum angegriffen und ihres Geldes beraubt. Die Polizisten und das Publikum veranstalteten eine Jagd nach dem Diebe, doch aller Bemühungen zum Trotz gelang es diesem, unerkannt das Weite zu suchen. Ein Spießgeselle des Räubers, der dessen Flucht begünstigt und einem Polizisten das Bein gestellt hatte, konnte verhaftet werden.

**Petersburg**, 3. Mai. **122 Jahre alt.** Auf dem Polizeibüro in Moskau stellte sich gestern zum Erstaunen aller ein Mann namens Kmoschkin vor, der 122 Jahre alt ist und der zu seiner Tochter, einer bereits 82jähr. Verkäuferin, wollte. Kmoschkin hat den Feldzug von 1812 mitgemacht und erinnert sich noch sehr vieler Einzelheiten aus der Napoleonschen Zeit. Seine Frau ist 123 Jahre alt.

**Friedenskonferenz in den mexikanischen Händeln.**

**Newyork**, 2. Mai. Von den Philippinen wurde heute die glückliche Ankunft des Dampfers „Sibiria" gemeldet. Ein englischer Kreuzer hatte bereits Befehl erhalten, nach dem angeblich gestrandeten Dampfer zu suchen, der zahlreiche Passagiere an Bord hat.

**Brüssel**, 4. Mai. **Verhaftung einer internationalen Hochstaplerbande.** Die Polizei verhaftete gestern in Brügge zwei Männer und eine Frau, die einer seit langer Zeit gesuchten internationalen Hochstaplerbande angehören. Einer der Verhafteten ist ein Deutscher, namens Kamp, der andere ein Franzose, Vicomte Naturel. Die Identität der Frau ist noch nicht festgestellt.

**Berlin**, 4. Mai. **Der neue Militärbevollmächtigte am russischen Hofe.** Generalleutnant von Chelius, diensttuender General a la suite des Kaisers, ist, wie aus Korfu telegraphiert wird, zum Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, attachiert der Person des Kaisers aller Reußen, ernannt worden.


**KNORR**

**Die kluge Hausfrau verwendet nur**
**Knorr-Suppenwürfel,**
**weil sie ausgiebiger sind als andere und außerdem am besten schmecken.**
48 Sorten, wie: Weibertreu, Sieben Schwaben. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Washington, 3. Mai. Neue Kämpfe zwischen Mexikanern und Amerikanern. Es bestätigt sich, daß die mexikanischen Truppen einen neuen Angriff auf die Stellungen der Amerikaner in der Nähe von Veracruz unternommen haben. Einzelheiten liegen bis zur Stunde über die Kämpfe jedoch nicht vor. Die heutige Newyorker Morgenpresse schlägt einen äußerst erregten Ton an und verlangt, daß die Regierung nunmehr energische Maßregeln gegen Mexiko ergreife. Sollten die amerikanischen Truppen in den Kämpfen gegen die Mexikaner neue größere Verluste erleiden, so werden die Blätter in entschiedener Weise die Washingtoner Regierung auffordern, ihren Truppen endlich den Befehl zum Vormarsch in das Innere von Mexiko zu geben.

**China.**

Die neue Verfassung in China, welche dem Präsidenten Juanschikai die weitgehendsten Befugnisse erteilt, ist durch einen Erlaß Juanschikais verkündigt worden. — Die Räuberbanden des Weißen Wolfes im westlichen China sind in weiterer Ausbreitung begriffen. Teile der chinesischen Truppen sollen sich mit ihnen vereinigt haben.

## Lokales.

?? Namslau, 4. Mai. (Stadtverordneten-Versammlung.) In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung, welche der Vorsitzende Herr Kaufmann E. Kricke leitete, waren anwesend 7 Magistratsmitglieder und 22 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten Sitzung nach erfolgter Verlesung genehmigt. — Nun gelangten zur Kenntnis die Kassenrevisionsprotokolle für den Monat März d. Js., woraus zu ersehen war, daß sich bei den vorgeschriebenen Revisionen nichts zu erinnern gefunden hat. Desgleichen bei der am 12. März erfolgten außerordentlichen Kassenrevision. — Die Versammlung stimmte nun der Bekanntmachung des Magistrats wegen Sammelns von Beeren pp. im Stadtwalde zu. Derselben zufolge sollen an Bedürftige Karten in beschränkter Zahl gegen Zahlung von 50 Pfg. pro Karte und Person ausgegeben werden. Eine Zuwiderhandlung der auf den qu. Karten gedruckten Vorschriften hat die sofortige Entziehung der Karten zur Folge. — Dem Antrag des Magistrats, betreffend Verpachtung von Wiesenparzellen an der Eisenbahnüberführungsstraße wurde zugestimmt. Der Pachterlös beläuft sich auf über 400 Mark. — Ebenso wurde zugestimmt der Weiterverpachtung der an der Schleuse belegenen Wiese an den bisherigen Pächter Herrn Knaebel zu dem bisherigen Preise von 30 Mark. — Dem hiesigen Kaninchen- und Geflügelzüchterverein wurde auf sein Gesuch bezw. Antrag des Magistrats 20 Mk. zur Beschaffung eines Ehrenpreises für die in kurzer Zeit stattfindende Ausstellung bewilligt.— Dem Kern Händler Fey wurde auf Antrag des Magistrats ein Platz an der Bahnhofspromenade verpachtet behufs Aufstellung einer geschmackvoll hergestellten Selter- und Fruchtverkaufshalle. — Dem evangel. Gemeindekirchenrat wurde das Patronatsdrittel in Höhe von 512,62 Mk. zu den Kosten der neuen Läuteeinrichtung bewilligt. — Versammlung genehmigte dann auf Antrag des Magistrats, daß drei Promenadenbäume — gegenüber der Werkstatt des Herrn Aßmann — gefällt werden, da sie den Betrieb dort sehr beeinträchtigen. Die weggenommenen Bäume sollen indes alsbald durch Neuanpflanzung von Bäumen, die sich nicht so ausbreiten wie die gegenwärtigen, ergänzt werden. — Die Versammlung genehmigte hierauf die unentgeltliche Wasserabgabe bei Feuer von dem Hydranten in Böhmwitz. — Bezüglich der Beschickung des Städtetages in Berlin stimmte die Versammlung dem Magistratsantrage ebenfalls zu, wonach Herr Bürgermeister Schulz an den Beratungen teilnehmen soll. — Hierauf wurde dem Antrage des Magistrats zugestimmt betr. Vertrag der Garnisonverwaltungs-Kommission bezüglich der Kasernements-Umbauten. — Die Bebauung des Terrains am neuen Friedhofe soll jetzt möglichst gefördert werden. Zwei Reflektanten für Baustellen haben sich bereits gemeldet. Straßenanlagen und Wasser- und Gasleitung werden bald bezw. seinerzeit geschaffen werden. — Dem Gesuche der Schulvorsteherin, Frl. Bobertag, ihr im Schulhause — Poststraße — eine Wohnung einzurichten, konnte leider nicht entsprochen werden, da die dazu erforderlichen Räume nicht vorhanden sind. — Den Herren Lehrern Langner und Assig wurde die volle Mietsentschädigung und letzterem außerdem noch die Umzugskosten gewährt. — Von der Auflösung der 13. gemischten Klasse der evangelischen Schule, die infolge des ganz bedeutenden Rückgangs der Schülerzahl erfolgt ist, wurde Kenntnis genommen. — Der regierungsseitige Wunsch, Sparkassengelder möglichst in Staatspapieren anzulegen und der für die Kommunen hieraus erwachsene Vorteil, einen größeren Teil der Jahresüberschüsse zu allgemeinen Kommunalzwecken zu verwenden, hat den Magistrat veranlaßt, sämtliche Staats- und Reichspapiere der städtischen Sparkasse ins Staats- bezw. Reichsschuldbuch einzutragen. Da hierdurch auch eine nicht unwesentlich bedeutend geringere Arbeit in der Verwaltung herbeigeführt wird, so wurde dem Antrage des Magistrats zugestimmt. — Betreffs Gewährung eines Baudarlehns wurde beschlossen, mit dem Antragsteller in Verbindung zu treten. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Bürgermeisterwahl. Herr Bürgermeister Schulz, dessen zweite Wahlperiode Anfang Januar 1915 abläuft, wurde mit allen vertretenen Stimmen wiedergewählt. — Wenn auch schon äußerlich die ersprießliche Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Schulz bemerklich ist, so wird diese durch die einstimmige Wiederwahl noch besonders dokumentiert. — Bei dem harmonischen Zusammenarbeiten beider städtischer Körperschaften während der fast 24jährigen Amtstätigkeit des Herrn Bürgermeisters Schulz konnte übrigens das obengenannte Resultat mit Sicherheit erwartet werden. Die Bürgerschaft wird es zweifellos mit Genugtuung freudigst begrüßen. — Möge, das ist jetzt schon unser Wunsch, auch die weitere Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Schulz der Stadt und ihren Bewohnern zum Segen gereichen. Und in diesem Sinne bringen wir dem Herrn Bürgermeister Schulz zu seiner einstimmigen Wiederwahl den wohlmeinendsten Glückwunsch dar.

= (Schützengilde.) Bei dem am gestrigen Sonntage stattgefundenen ersten diesjährigen Legatschießen fiel der Preis — ein silberner Eßlöffel — dem Herrn Juwelier Becker auf 20 Zirkel zu.

= (Ehrung.) Dem Rentier Herrn August Mainche hier, der an den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 teilgenommen, wurde am vergangenen Sonntag das vom Preußischen Landeskriegerverbande gestiftete Kyffhäuser-Bild mit entsprechender Widmung vom Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins, Königl. Rentmeister Herrn Oberleutnant Kresse, im Beisein des Kassenführers, Herrn Kaufmann Freyer, überreicht.

+ Rote Kreuz-Sammlung 1914. Der Kaiser hat für die Rote Kreuz-Sammlung, deren Beginn für den 10. Mai d. Js. in Aussicht genommen ist, einen Beitrag von 20000 Mk. bewilligt.

— Exkursionen. Am 1. Mai fand eine Besichtigung der Genossenschaftsmolkerei Namslau durch die Winterschule statt und hatte Herr Direktor Fischer die sehr lehrreichen Erklärungen gütigst selbst übernommen. Für den Landwirt war hierbei besonders wichtig, zu sehen, mit welch' peinlicher Sauberkeit gearbeitet werden muß, um ein erstklassiges Produkt und damit gute Preise zu erzielen, sowie hieraus zu schließen, wie nötig die Anlieferung nur peinlichst reinlich schon im Stall gewonnener Milch ist. Auch die Genossenschaftsbäckerei bot viel Lehrreiches dar. Ebenso wertvoll war der am 2. Mai erfolgte Besuch der großen Brauerei, in welcher Herr Haselbach selbst die große Liebenswürdigkeit hatte, alles zu erklären, und durch beigefügte Hinweise auf den landwirtschaftlichen Betrieb diese Exkursion zu einer besonders lehrreichen zu gestalten. Auch hier leuchtete der Wert peinlichster Sauberkeit dem Beschauer hell ins Auge und die Ueberzeugung, daß der Landwirt viel beitragen kann durch Lieferung bester Ware das beliebte Produkt zu erzielen, welches dann so vorzüglich mundet. An beiden Tagen war der aufrichtige Dank der Schule von Herzen kommend, so viele und so wertvolle Lehren aus der Praxis schöpfen zu dürfen.

— Ueber den von den Namslauer Lichtspielen am 10., 11., 12. und 13. d. Mts. zur Vorführung kommenden **„Bismarck-Film“** berichtet die Presse: Tägliche Rundschau. Ein Bismarck-Film. Ueber einen von Richard Schott erdachten, von Ferdinand Hummel musikalisch illustrierten und von der Eiko-Film-Ges. hergestellten Bismarck-Film schreibt uns ein bekannter Pädagoge: Bismarck im Film? Napoleon? Allenfalls. Der hat so etwas schnell Aufsehenerregendes und verschwindet dann im Dunkel. Aber Bismarck? Den möchte man in Erz, wie ihn Begas vor das Reichstagsgebäude gesetzt hat, oder noch besser in Stein, wie Lederer ihn bildete in Hamburg, draußen in freier Luft, auf hoher Warte — so etwa dachte ich, als ich der Einladung folgte, den Bismarckfilm der Eiko-Gesellschaft zu beschauen. Ueberzeugt, daß ich mich ärgern würde, nahm ich Platz vor der dunklen Wand. — Da! ein hübsches Bild leuchtet auf, ein alter Gutshof, halb Herrenschloß, halb behäbiges Bauernhaus, frohe und vergnügte Menschen, dann sind wir draußen auf dem Felde: ein lustiger, wilder Junge springt herum und wird von dem etwas steifbeinigen Pädagogen und einer Gouvernante gejagt, aber nicht gefangen. Schönhausen, Kniephof, Göttingen mit Mensur und Karzer — wirklich prachtvolle Landschaften und Figuren. Bismarck als unbequemer Referendarius, als toller Landjunker, auf dem Deich und als Lebensretter, Bismarck auf dem Hofball, in Frankfurt, Petersburg, Paris. — Bisher waren es gute Genrebilder, aber jetzt soll das große Drama, am Schluß sogar die erschütternde Tragödie kommen; werden auch dafür die Mittel des Kinos ausreichen? Ich zweifle zwar noch, aber hoffe doch auch schon, daß es gelingen konnte, ich bin schon halb bekehrt! — Siehe da, mit seinem Takt tritt von jetzt ab Bismarcks Werk in den Vordergrund, die gewaltigen Ereignisse von 64, 66, 70/71 werden uns geschildert, daß einem das Herz im Leibe lacht bei den Heldentaten der Väter — und dabei kommt doch auch der ganze furchtbare Ernst eines Ringens von Volk wider Volk zum Bewußtsein. — Meine Achtung vor der Regie wächst von Bild zu Bild. — Es folgt die Zeit, wo Bismarck als Lenker der Geschicke Europas seine Rolle spielt: auf dem Kongreß 1878, bei den Dreibunds-Verhandlungen, im Deutschen Reichstage usw. und dann die Tragödie! — Bismarcks Abschied von seinem alten Herrn in der Gruft des Mausoleums halte ich für das packendste Bild des ganzen Films! Die letzten Jahre in Friedrichsruh! wie fein das alles. — Ja, Bismarck gehört doch auf den Film! Und meine Schuljungen müssen alle hin, eine so packende Geschichtsstunde kann ich ihnen nicht geben, wie man sie dort erlebt!

Das hohe Militär schreibt:

Berlin-Wilmersdorf, den 22. Januar 1914.

An
die Eiko Film G. m. b. H.
Berlin SW.

Es ist sehr erfreulich, daß es gelungen ist, lebenswahre und packende Bilder von unserem Bismarck im Film zu gestalten, um sie dem deutschen Volke nahe zu bringen.

Hochachtungsvoll
gez. Freiherr von Seckendorff,
Generalleutnant z. D.

## Provinzielles.

Breslau, 2. Mai. Zur Krisis im Breslauer Spar- und Darlehnsverein. Eine Versammlung aller Sparer des in Schwierigkeiten geratenen Breslauer Spar- und Darlehnsvereins beschloß heute, auf 30 Prozent der Einlagen zu verzichten, um das Unternehmen vor dem Zusammenbruch zu bewahren.

Breslau, 2. Mai. Der 17jährige Handlungsgehilfe Paul Klabs hat dadurch Selbstmord begangen, daß er in Oswitz einen Mast der elektrischen Leitungsanlage erkletterte und durch Berühren des Drahtes einen tödlich wirkenden elektrischen Schlag erhielt, sodaß er sofort tot zu Boden fiel. Klabs hatte sich im Geschäft kleine Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, worüber der Prinzipal bei der Entdeckung so aufgebracht wurde, daß er sich zu einer Züchtigung des jungen Mannes hinreißen ließ. Hierin dürfte der Grund zu der unseligen Tat zu suchen sein.

Beuthen OS., 2. Mai. Am Donnerstag Vormittag ist bei einem Besichtigungsritt in der Nähe von Radzionkau der Generalmajor Neff (Gleiwitz) vom Pferde gestürzt. Die Verletzungen, die der Generalmajor bei dem unglücklichen Absturz erlitt, bestehen in Rippenbrüchen und Lungenquetschung und machten die sofortige Ueberführung nach Beuthen in die Dr. Danielsche Klinik erforderlich. Generalmajor Neff ist beim Sturze unter das Pferd zu liegen gekommen.

Oppeln, 4. Mai. Opfer des Unwetters. Von dem letzten über Oberschlesien gegangenen kurzen aber heftigen Gewitter wurde die Stadt Oppeln und die Umgegend betroffen. Während hier nur kalte Blitzschläge zur Erde niedergingen, hat der Blitz im Kreise Menschenleben vernichtet. In Frauendorf und Tarnau wurde je eine Frau erschlagen. Der Frau in Tarnau brannte das Haar ab, und ein Ohr wurde ihr vollständig abgeschlagen. Ferner wurde in Nakel eine Frau und in Norot ein Kutscher und zwei Pferde vom Blitz getötet.

Kattowitz, 4. Mai. Krupp und Oberschlesien. Alljährlich kursiert die Nachricht, die Firma Krupp beabsichtige, sich auch in Oberschlesien zu etablieren und daß sie bereits wegen umfangreicher Ankäufe in Unterhandlung stehe. Bald soll es die Friedenshütte, bald Idaweiche sein, die ausersehen sein sollen. Bei der in diesem Quartal fälligen Meldung handelt es sich um die dem Fiskus gehörenden Eisenhütte in Zawatzki, zu der Krupp noch einen gewaltigen Streifen Landes, der sich von Zawatzki bis nach Gleiwitz erstreckt, erworben haben soll. Der Kaufpreis soll 22 Millionen betragen. Ein entschiedenes Dementi seitens der Eisenhütte liegt bereits vor. Auch sprechen die wirtschaftlichen Verhältnisse der östlichen Eisenindustrie durchaus dagegen, daß der Westen in den oberschlesischen Eisenwerken Kapital investiert.

Groß-Strehlitz. Die Arbeiterfrau Josefa Gruschka aus dem benachbarten Laßisk wurde im Walde, wo sie mit Aufladen von Reisig beschäftigt war, von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Sie begab sich nach Hause, wo sie ohnmächtig zusammenbrach. Obwohl sechs Stunden vergingen, bis die Frau nach der Stadt geschafft werden konnte, gelang es der ärztlichen Kunst doch, das schwerbedrohte Leben zu erhalten.

— Schmiedeberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Bau der neuen Lungenheilstätte in Hohenwiese. Der 18jährige Bauarbeiter Erde wurde auf der Transportbahn herabgeschleudert, wobei ihm ein Bein zerschlagen wurde.

Strelno. Beim Strohheinfahren verunglückte der Knecht Andreas Kolasinski in Lagiewnik. Er stürzte von dem mit Stroh beladenen Wagen, wurde überfahren und schwer verletzt.

## Was ist ein Ministergehalt?

### Die Staaten und ihre Minister.

Wenn im täglichen Leben umschrieben werden soll, daß jemand ein großes Einkommen bezieht, so pflegt man noch immer die Höhe dieser Bezüge dadurch anschaulich zu machen, daß man sie bildlich einem „Ministergehalt“ gleichstellt. Der Ministergehalt gilt weiten Kreisen immer noch als die ansehnlichste Arbeitsentlohnung, die sie sich denken können. Tatsächlich sind aber Ministergehälter längst nicht mehr die höchsten „Gagen“, die in Deutschland gezahlt werden. Sie sind längst von den Gehältern der Großbankdirektoren, Aufsichtsräten und ähnlichen Positionen übertroffen worden. Es wird aber nicht uninteressant sein, im folgenden einige Ministergehälter festgestellt zu sehen.

Das höchste Ministergehalt bezieht zweifellos in Deutschland Herr v. Bethmann Hollweg, der Kanzler des Reiches, für seine Tätigkeit hunderttausend Mark erhält, die allerdings auf zwei

Fortsetzung in der Beilage.

## Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Wien, 4. Mai. Eine neue russische Probemobilisierung. Aus Petersburg wird gemeldet: Heute ist ein kaiserlicher Ukas betreffend die Probemobilisierung zweier Bezirke und die Einberufung der Reservisten in zwei anderen Bezirken des Gouvernements Jekaterineslaw veröffentlicht worden.

Veracruz, 4. Mai. Vom mexikanisch-amerikanischen Konflikt. Hier geht das Gerücht, daß Präsident Huerta beabsichtigt, das Land zu verlassen und an Bord des französischen Kreuzers „Conde“ Zuflucht nehmen wird. Bisher liegen jedoch noch keine bestimmten und vor allen Dingen keine offiziellen Nachrichten über seine Zukunftspläne vor. — Zur Kriegslage wird gemeldet, daß durch Spione festgestellt wurde, daß eine außerordentlich große mexikanische Streitmacht sich bei Campes, ungefähr 100 Meilen von Veracruz entfernt, sammelt, und daß General Maas, der Oberkommandierende der Mexikaner, nunmehr genügend Truppen hat, um allen Ereignissen gewachsen zu sein. — Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, daß eine Reihe von amerikanischen Läden wieder geöffnet worden sind und daß die Stadt sich ruhig verhält. Die Regierung will den Jahrestag der Schlacht von Puebla, wo die Franzosen unter Bazaine geschlagen wurden, und der auf den nächsten Dienstag fällt, so wenig wie möglich feiern lassen. Die Ziehung des Großen Loses der mexikanischen Lotterie, die sonst auf diesen Tag fällt, ist daher verschoben worden.

London, 4. Mai. Drohende Hungersnot in Veracruz. Aus Veracruz wird gemeldet, die Stadt sei von einer Hungersnot bedroht, da die mexikanische Regierung alle, die die Stadt mit Proviant versorgen, hinzurichten droht.

Paris, 4. Mai. Erfolge der Franzosen in Marokko. Die Kolonne des Generals Courreau hat das auf dem El Hodoani-Berge gelegene Lager des Roghlis von Nordmarokko angegriffen und vernichtet. Die Truppen des Roghlis wurden trotz hartnäckigen Widerstandes zur Flucht gezwungen und hatten große Verluste. Die Franzosen hatten 9 Tote und 25 Verwundete.

Petersburg, 4. Mai. Die Rache der Freundin. Der in Finanzkreisen sehr bekannte Direktor der russisch-englischen Bank, Denenson, ist im Luxuszug dem Attentat einer verlassenen Freundin zum Opfer gefallen. Die Dame drang beim Halten des Zuges auf einer Station in das Coupee Denensons ein und schleuderte ihm ein Gefäß mit Vitriol ins Gesicht. Er wurde sehr schwer verletzt, und nach Ansicht der Aerzte wird er für immer das Augenlicht verlieren.

Newyork, 4. Mai. Die Greueltaten der Miliz in Colorado. Die bisher den Minenarbeitern in Colorado nicht günstige Stimmung scheint jetzt umschlagen zu wollen und sich gegen die Miliz zu wenden. Es ist festgestellt worden, daß die Militärtruppen die Zelte einer Arbeiterkolonne in Ludlowe in Brand gesetzt haben. Der Feuersbrunst sind eine ganze Anzahl Frauen und Kinder, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, zum Opfer gefallen. Die Mannschaften sollen auf direkten Befehl ihrer Offiziere gehandelt haben. Es ist ein Bericht nach den Angaben der Offiziere der regulären Truppen angefertigt worden, aus dem hervorgeht, daß die Miliz im Staate Colorado schwere Ausschreitungen begangen und die Lage dadurch erheblich verschlimmert hat. Wahrscheinlich werden sich mehrere Milizoffiziere vor Gericht zu verantworten haben. Man spricht auch davon, daß der Gouverneur von Colorado zur Rechenschaft gezogen werden solle.

Petersburg, 4. Mai. Die von dem Permer Appellhof verurteilten drei deutschen Luftschiffer werden gegen das Urteil durch ihre Verteidiger Berufung einlegen. Nach Ansicht eines russischen Fachmannes ist gute Aussicht vorhanden, daß der Prüfungshof das Permer Urteil verwerfen wird.

## Verein der höheren Privat-Knabenschule in Namslau.

Die satzungsmäßige

**Frühjahrs-Generalversammlung**

findet am **Donnerstag, den 7. Mai 1914, abends 8½ Uhr,** im **„Braustübel"** bei Herrn Opitz statt.

Die Mitglieder des Vereins werden zu derselben hierdurch ergebenst eingeladen. Zahlreiches erscheinen sehr erwünscht.

**Tagesordnung:** 1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Haushaltsplan für 1914 und Festsetzung des Vereinsbeitrages.
5. Anträge, Mitteilungen.

Namslau, den 29. April 1914. **Der Vorstand.** Schulz.

---

## Ausstellung

### der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen in Grambschütz.

**Am 10. Mai** findet zu **Grambschütz in der alten Kirche von 1 Uhr mittags ab** eine **Auslegung der angefertigten Gegenstände für die Missionen** statt.

Zur Besichtigung derselben ladet ein

**Sophie Gräfin Henckel von Donnersmarck**
Vorstandsdame für Mittelschlesien.

---

# Namslauer Lichtspiele
## Grimms Hotel.

Am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch,
den 10. 11. 12. 13. Mai 1914
um 4 und 8 Uhr.

**Der Film, von dem jedermann begeistert spricht bleibt:**

# Bismarck

**Die National-Zeitung schreibt:**
Dieser Film ist ein Meisterwerk
**der Eiko-Film-Gesellschaft.**
Er übertrifft noch bei Weitem
die Erwartungen .....

**Preise der Plätze:**
Kinder haben nur zu der 4 Uhr-Vorstellung Zutritt.
Sperrsitz 1,00, I. Platz 0,60, II. Platz 0,40, Stehplatz 0,25 Mk.
Für Kinder: „ 0,50, „ 0,30, „ 0,20, „ 0,15 „
Im Vorverkauf bei Herrn **Haesler:** Sperrsitz 1,00, I. Platz 0,60 Mk.
Für Kinder: „ 0,50, I. „ 0,30 „
außer Abonnement.

Trotz der hohen Filmkosten und der dazu gehörigen Musik habe ich die Preise der Plätze nicht erhöht, deshalb bitte ich, mich durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

**Adolf Grimm.**

---

# W. Kelling
**reinigt und färbt gut und billig**

Aufträge vermittelt schnellstens und spesenfrei:
**S. Schwerin Inh. Felix Hahn, Namslau.**

---

# Briefumschläge
für den Massenkonsum.

**Fenster-Briefumschläge**
**Lohnbeutel**
in nur erstklassiger, unübertroffener Beschaffenheit.
**Geld-, Akten-Kuverts, Katalog- und Drucksachentaschen**
empfiehlt
**O. Opitz'che Buchdruckerei, Namslau**
Fernsprecher 224.

---

**Aecht Brandt-Caffee**
Marke „Pfeil"
Vornehmster, gesündester u. vorteilhaftester Kaffeezusatz
Ueberall käuflich
**Unentbehrliche Malzkaffeewürze**
Alleinige Fabrik **Robert Brandt,** Magdeburg.

---

**K. V.**
Dienstag, den 5. d. M.
**Vereinsabend.**
Der Vorstand.

---

**Freiwillige Feuerwehr.**
Mittwoch, den 6. d. Mts, abends 8 Uhr
**Uebung.**
Der Brandmeister.

---

**Vom 27. Juni bis 2. Juli** findet in **Trebnitz** bei Breslau eine

**Tierschau und Ausstellung**

von Erzeugnissen der Industrie, des Handwerks, des Hausfleißes, Maschinen und Gebrauchsgegenständen statt. Für hervorragende Leistungen werden Auszeichnungen verteilt. **Auskunft und Anmeldungen** durch Herrn Direktor **Théremin** Trebnitz.

---

Jeden Posten
**Speisekartoffeln**
kauft
**Basan Nachfl.**
Moldau.

---

Ein hübsches Zugabe

enthält jedes Paket Dr. Gentner's
Vaillantseifenpulver
Goldgarla

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

---

Stets frisch geröstete
**Kaffees**
in bester Qualität
à Pfund von 1,20 bis 2,— Mark
empfiehlt
**Heinrich Freyer**
Ring, im Rathause.

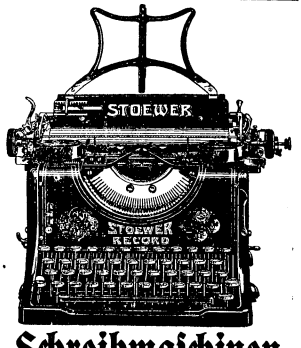
---

**Gratis-Zugabe.**
Bei Einkauf von 1 Pfd. feinem
**Melange-Kaffee**
à Mk. 2,— oder 1 Pfd. f. entölten
**Kakao**
à Mk. 2,40 oder 2,60 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für den Haushalt usw. Verzeichnis ist in meiner Filiale einzusehen.
**R. Selbmann,** Klosterstraße 34.

---

**Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte**

---




**Schreibmaschinen**
O. Opitz'sche Buchhandlung,
Namslau, Fernsprecher 224.

---

Habe **20–30000 Mk.**
im ganzen oder geteilt auf sichere Hypothek sofort zu vergeben.
**Josef Guderski,**
Kempen (Posen),
Große Kirchstraße Nr. 323.

---

Morgen Mittwoch:
**Großes Schweinschlachten.**
Früh von 9 Uhr ab
**Wellfleisch und Wellwurst,**
abends **Wurstabendbrot.**
Es ladet freundlichst ein
**Rich. Weber.**

Rechts Beilage.